



Deutsche Umwelthilfe



## Futtermittel-Radar 2024

Alte Probleme ungelöst?

Futtermittel und das Risiko für Natur und Menschenrechte

## Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung</b> .....	3
Soja und Palmöl: Kritische Rohstoffe .....	3
<b>Ergebnisse</b> .....	4
Zusammenfassung .....	4
Detailergebnisse .....	5
<b>Hintergrund:</b>	
<b>Anhaltende Problemlagen und begrenzte Fortschritte im Futtermittelsektor</b> .....	9
Stärkung nachhaltiger Lieferketten:	
Die EUDR und die Lieferkettengesetze als zentrale Instrumente .....	9
Risikante Lieferketten:	
Risiko-Futtermittel erreichen weiterhin den deutschen Markt .....	10
Der begrenzte Nutzen von Zertifizierungen .....	11
<b>Methodik</b> .....	12
<b>Schlussfolgerungen</b> .....	12
<b>Empfehlungen für Unternehmen</b> .....	13
<b>Anhang:</b> Grafische Übersicht der Ergebnisse .....	15

---

**Herausgeber:** Deutsche Umwelthilfe e.V. (DUH)  
 Bundesgeschäftsstelle Berlin  
 Hackescher Markt 4, 10178 Berlin  
 Tel.: 030/24 00 867-0, Fax: -19  
 E-Mail: berlin@duh.de

**AutorInnen:** Sven Bergau, Ella Vera Mannsbart

**Gestaltung:** Patricia Lütgebüter

**Bildnachweis:** Titel: Thomas Bauer (o.li.), Imago Photo/stock.adobe.com (mi.li.);  
 Fellipe Abreu (u.), Victor Moriyama/Rainforest Foundation Norway  
 (o.re.); S.5: eyetronic/stock.adobe.com; S.6: Thomas Bauer;  
 S.9: zemkooo2/stock.adobe.com; S.10: Thomas Bauer

**Stand:** 2024 (veröffentlicht März 2025)

## Einleitung

Der globale Fleischkonsum steigt seit Jahren kontinuierlich an und zeigt keine Anzeichen einer Verlangsamung.<sup>1</sup> Auch in Deutschland zeichnet sich seit kurzem wieder ein Zuwachs bei der Produktion von Fleischprodukten ab: Die Fleischproduktion legte im ersten Halbjahr 2024 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 1,3 Prozent zu, insbesondere beim Schweine- und Geflügelfleisch.<sup>2</sup> Diese Entwicklung hat weitreichende Auswirkungen, denn sie steht in engem Zusammenhang mit zentralen ökologischen und sozialen Herausforderungen – vor allem durch den enorm hohen Flächenbedarf für die Futtermittelproduktion. Die Herstellung des Futtermittels für die weitgehend industrielle Tierhaltung führt regelmäßig zur Verdrängung wichtiger Ökosysteme. In der Europäischen Union werden etwa 60 Prozent des angebauten Getreides an Nutztiere verfüttert. Trotz dieser großen Mengen reicht die inländische Produktion von Futtermitteln bei weitem nicht aus, um den Bedarf der rund zehn Millionen Rinder, 20 Millionen Schweine und etwa 160 Millionen Geflügel Tiere allein in Deutschland zu decken.

Durch die dadurch auftretende sogenannte „Eiweißlücke“ bleibt Deutschland stark auf den Import von Sojafuttermitteln angewiesen, die überwiegend aus Südamerika stammen. Auch Palmöl, v.a. aus Indonesien und Malaysia, bleibt das zentrale Bindemittel von Futtermitteln. Die für den Klima- und Artenschutz unverzichtbaren Regen- und Trockenwälder, Moore und Graslandschaften in Südamerika und Südostasien werden weiterhin auch für die Herstellung von Futtermitteln für die industrielle Tierhaltung in landwirtschaftliche Flächen umgewandelt. Die Futtermittel für den Export nach Deutschland, Europa und die Welt stehen dabei in direkter Konkurrenz mit Lebensmitteln für den direkten menschlichen Verzehr vor Ort. Diese Umwandlung verschärft darüber hinaus soziale Konflikte, da die Naturflächen in einigen Anbauregionen die Lebensgrundlagen der lokalen Bevölkerung sind, von den Menschen dort für den eigenen Konsum genutzt werden und Bestandteil ihrer eigenen Identität sind.

**Futtermittel aus Soja und Palmöl sind nach wie vor problematisch, da die Rohstoffe häufig mit Entwaldung, Umwandlung, Biodiversitätsverlust und sozialen Konflikten in den Produktionsländern verbunden sind. Der DUH-Futtermittelradar analysiert regelmäßig die Futtermittel-Lieferketten tierischer Erzeugnisse, um Unternehmen in Bezug auf ihre Sorgfaltspflichten zu bewerten. Im Fokus stehen nicht nur Zielsetzungen der Unternehmen in der Wertschöpfungskette, sondern auch konkrete Fortschritte in Richtung umwandlungsfreier und nachhaltiger Futtermittel. Hierbei rücken insbesondere die Vorgaben der EU-Verordnung gegen importierte Entwaldung (EUDR) in den Vordergrund, die ursprünglich zum 31.12.2024 in Kraft treten sollte, jedoch auf 31.12.2025 verschoben wurden.**

## Soja und Palmöl: Kritische Rohstoffe

Soja ist eine der weltweit wichtigsten Proteinquellen und zeichnet sich durch einfache Kultivierung, günstige Verfügbarkeit und hohen Eiweißgehalt aus. In Deutschland wird Soja fast ausschließlich als Schrot im Tierfutter genutzt, wobei über 85 Prozent in die Mast von Geflügel, Schweinen und Milchvieh fließen.<sup>3</sup> Alternative Eiweißfuttermittel wie Ackerbohnen und Erbsen haben derzeit nur eine geringe Bedeutung, obwohl ihr Potenzial zur Reduzierung des Entwaldungs- und Umwandlungsrisikos für den deutschen Konsum groß ist und sie darüber hinaus den Anbau in Deutschland diversifizieren können.

Palmöl wird im Tierfutter hauptsächlich als Bindemittel eingesetzt, wobei der Anteil meist nur 0,1 bis zwei Prozent beträgt. Dennoch setzt die Futtermittelindustrie in Deutschland jährlich etwa 113.000 Tonnen nicht-zertifiziertes Palmöl ein, was sie neben Kerzenherstellern zu den größten Nutzern macht.<sup>4</sup> Rund 80 Prozent des Palmöls im Futtermittelbereich entfallen auf die Mastgeflügel- und Legehennenhaltung, zehn Prozent auf künstliche Kälbermilch, acht Prozent auf Schweinefutter und zwei Prozent auf andere Nutztiere. Nur etwa 25 Prozent des eingesetzten Palmöls sind nachhaltig zertifiziert.

Der wichtigste Produzent von Palmöl, Indonesien, mit einem Weltmarktanteil von 54 Prozent beheimatet Primärwälder mit wichtigen Funktionen für Klima- und Biodiversität.<sup>5</sup> Seit 2021 nimmt die Entwaldung in Indonesien nach einem langen Rückgang wieder zu und betrifft vor allem die besonders sensiblen Ökosysteme.<sup>6</sup> Diese Lebensräume sind durch Wiederaufforstung nicht wieder in ihrer ursprünglichen Form und Eigenschaften mit entsprechenden Leistungen für Klima und Biodiversität wiederherzustellen und gehen somit unwiederbringlich verloren.

Deutschlands größtes Entwaldungsrisiko bei der Verwendung von Soja war in den letzten Jahren v.a. auf den Import aus Brasilien zurückzuführen (rund 74 Prozent)<sup>7</sup>. Der Sojaanbau ist nach der Rinderhaltung der größte Treiber der Entwaldung in Südamerika. Dabei hat sich die Entwaldung für Soja in den letzten Jahren aus dem Amazonas-Regenwald in andere, weniger geschützte Ökosysteme wie die artenreiche bewaldete Savanne des Cerrados verlagert.<sup>8</sup> Brasilien verzeichnete 2024 die schwerste Dürre seit Beginn der Aufzeichnungen des Landes. Die 2024 besonders häufigen Feuer sind v.a. auf Brandrodungen für die Erschließung von Flächen für die Landwirtschaft zurückzuführen und haben rund 30 Millionen Hektar Naturflächen zerstört – eine Fläche größer als Italien.<sup>9</sup> Die wirtschaftlichen Profiteure der landwirtschaftlichen Expansion sind v.a. die fünf größten internationalen Agrarhandelsunternehmen und die Wertschöpfungskette im globalen Norden.<sup>10</sup>

## Ergebnisse

### Zusammenfassung

Die Analyse der Umfrageergebnisse lässt den Schluss zu, dass die deutsche Futtermittel- und Fleischbranche zum Zeitpunkt der Abfrage im Oktober 2024 die Vorgaben der EU-Verordnung gegen Entwaldung (EUDR), die jetzt zum Jahreswechsel 2025/26 zur Anwendung kommt, zu großen Teilen noch nicht erfüllen konnte. Als besonders herausfordernd erweisen sich die Anforderungen zur segregierten Rückverfolgung. Bei segregierten Lieferketten müssen die Herkunftsflächen bekannt sein und Soja oder Palmöl, das die Standards, etwa für die EUDR oder bestimmte Zertifikate, erfüllt, darf nicht mit Ware, die dies nicht tut, vermischt werden. Von den antwortenden Unternehmen gaben nur rund zwölf Prozent an, segregierte Soja Lieferketten sicherstellen zu können. Bei Palmöl waren es nur rund neun Prozent. Die Unsicherheit durch die sehr kurzfristige Verschiebung des Starttermins der EUDR sowie der Versuch einer deutlichen Aufweichung des Geltungsbereichs haben die Implementierungsprozesse der Unternehmen möglicherweise zusätzlich verzögert. Grundsätzlich sind Fortschritte bei den befragten Unternehmen erkennbar. Die Antworten der Unternehmen sind jedoch nicht immer eindeutig und aufgrund der Rücklaufquote nur bedingt aussagefähig für die gesamte Branche.

Generell bleiben die Soja- und Palmöllieferketten weiterhin zu großen Teilen intransparent. Das liegt daran, dass mittlerweile zwar der Anteil an zertifizierter Ware sehr hoch ist, jedoch schwache Lieferkettenmodelle nach wie vor verbreitet sind. Bei Soja wird vor allem auf QS Soja Plus Model verwiesen. Das von der Branche mit entwickelte Modul des Standardgebers QS akzeptiert eine Reihe von industrie-eigenen Zertifizierungen, darunter auch die der Agrarkonzerne Bunge (Pro-S) und Cargill (Tripple S). Bei Palmöl dominiert die RSPO Zertifizierung.

Bei Soja tragen vor allem die großzügigen Übergangsregelungen bei QS, wonach noch bis mindestens Ende 2025 Lieferkettenmodelle wie die Massenbilanzierung oder Book & Claim zugelassen sind, dazu bei, dass die Herkunftsfläche nicht ermittelbar ist und im Prinzip auch Soja von frisch entwaldeten Flächen oder von Landraubflächen in die Lieferkette gelangen können (siehe hierzu näheres in der Soy Story<sup>11</sup>).

Problematisch ist auch, dass QS Unternehmenszertifikate von hochproblematischen Agrartradern wie Bunge (Pro-S) oder Cargill (Tripple S) akzeptiert, die in nicht-zertifizierten Geschäftsfeldern ein sehr hohes Risiko für Entwaldung, Umwandlung und Landrechtskonflikten haben. Die Akzeptanz solcher Zertifikate führt nicht dazu, dass sich die Situation vor Ort in den Anbauflächen verbessert, sondern führt nur zu einer Aufteilung von Märkten, wobei problematisches Soja in der Folge nach China exportiert oder für den heimischen Markt in Brasilien verwendet wird, wo niedrigere Standards gelten.

Im Hinblick auf das Verbot der Umwandlung von Naturflächen in Anbauflächen gibt es positive Entwicklungen. Auch Dank der Branchenvereinbarung QS Soja-Plus, die über 90 Prozent des deutschen Frischfleischs abdeckt, orientieren sich viele befragte Unternehmen am Ziel der Umwandlungsfreiheit in ihren Sojalieferketten. Zeitangaben zur Zielsetzung Umwandlungsfreiheit sind jedoch bislang selten. Insbesondere einige Supermarktketten konnten ihren Anteil an umwandlungsfreien Produkten erhöhen, während vor allem die Milchwirtschaft hinterherhinkt. Die Supermärkte senden damit ein wichtiges Signal an die Futtermittel- und Fleischbranche. Für Futtermittel aus Palmöl ist das Ambitionsniveau generell deutlich niedriger. Bei Palmöl gibt es noch einige Unternehmen, die den kompletten Schutz von Ökosystemen gar nicht anstreben.

Positiv ist auch: Risikoanalysen und Präventionsmaßnahmen zu Menschen- und Landrechten werden aufgrund der Vorgaben des deutschen Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes (LkSG) flächendeckend umgesetzt. Eine Wirksamkeitsmessung der Maßnahmen ist dies jedoch nicht. Während einige Unternehmen ambitionierte Nachhaltigkeitsstandards setzen, insbesondere im Lebensmittel Einzelhandel, gibt es innerhalb der Systemgastronomie große Unterschiede. Die Futtermittelwirtschaft macht Fortschritte und die Milchwirtschaft konzentriert sich zunehmend auf Biodiversität und Umweltaspekte.

Auch in diesem Jahr bleiben importiertes Palmöl und Soja zentrale Rohstoffe für die Futtermittelbranche. Einheimische Eiweißfuttermittel, wie Ackerbohne, Lupine oder Sonnenblumen bleiben weiterhin ein Nischenprodukt. Weniger als die Hälfte der antwortenden Unternehmen gibt an, den Soja-Einsatz reduzieren zu wollen. Nur wenige ziehen in Erwägung, Übersee-Soja durch europäische Alternativen zu ersetzen.

Der Handel und die Systemgastronomie treiben pflanzenbasierte Alternativen in ihrem Sortiment weiter voran.

**Gesetzliche Vorgaben sind essentiell für die Umsetzung wirksamer Maßnahmen. Dies zeigt sich besonders bei der Wahrung von Menschen- und Landrechten basierend auf dem deutschen Lieferkettengesetz sowie bei der Festlegung und Umsetzung von Zielen zur Entwaldungsfreiheit und Segregierung der Lieferkette aufgrund der EUDR.** Gleichzeitig sind Branchenvereinbarungen wie QS wichtige Instrumente, da sie Branchenstandards etablieren und dadurch eine breite Wirkung entfalten können. Allerdings sollte künftig verstärkt auf Goldstandards bei den Zertifikaten gesetzt werden, um nachhaltigere Entwicklungen der Branche sicherzustellen.

Die vollständige grafische Übersicht der Ergebnisse finden Sie im Anhang (Seite 15).

## Detailergebnisse

Von den 64 angeschriebenen Unternehmen haben insgesamt 32 (50 Prozent) geantwortet, wobei die Rücklaufquote je nach Branche stark variiert. Besonders gering ist sie in der Geflügelwirtschaft (zwei Rückläufer), der Fleischwirtschaft (drei Rückläufer) und der Milchwirtschaft (drei Rückläufer). Die Bereitschaft zur Informationsteilung hat im Vergleich zum Vorjahr um 15 Prozentpunkte abgenommen.

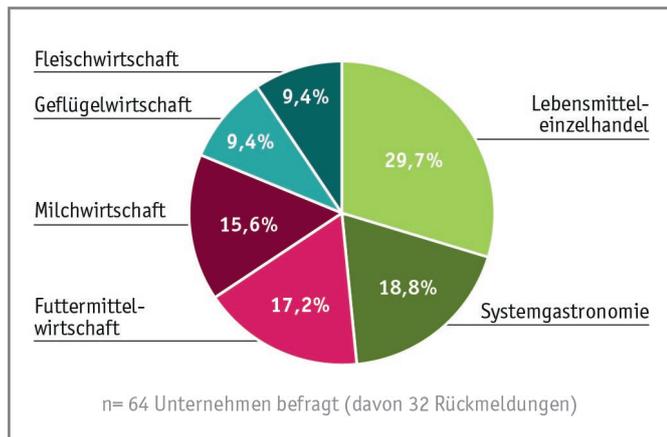


Abbildung 1: Branchenzugehörigkeit der angefragten Unternehmen

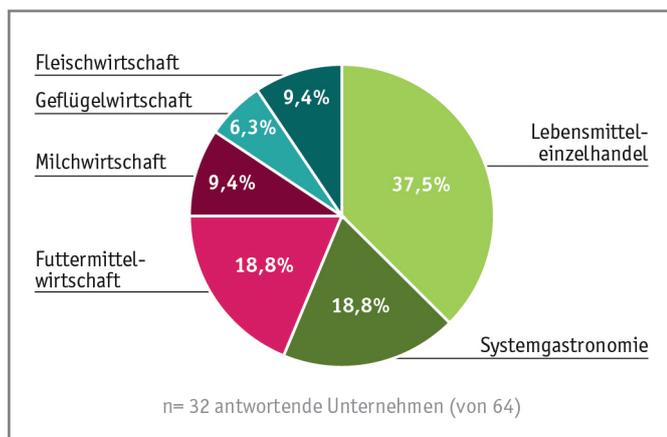


Abbildung 2: Branchenzugehörigkeit der antwortenden Unternehmen

Die geringere Rücklaufquote lässt sich vermutlich auf mehrere Faktoren zurückführen. Zum einen befanden sich die Unternehmen in Vorbereitung auf die EUDR, wodurch Unternehmensressourcen gebunden wurden und eine Auskunft in einigen Fällen nicht möglich war. Als Teil der Befragung war der Stand der Unternehmen zur Umsetzung der EUDR wieder im Fokus, was eine gewisse politische Brisanz des Themas darstellt und Unternehmen ggf. abgeschreckt hat. Gleichzeitig hat sich der Stand der Diskussionen auf die wirtschaftliche Lage fokussiert und zunehmend gegen Vorgaben zur Einhaltung von Lieferkettengesetzen gerichtet. Dadurch fehlte es an öffentlichem und politischem Druck, was die Relevanz zur Transparenz ggü. Umweltschutzorganisationen reduziert haben könnte.

## Rohstoffeinsatz

Von den 32 Unternehmen, die geantwortet haben, gaben 28 (ca. 88 Prozent) an, Soja in ihrer Wertschöpfungskette zu verwenden. Lediglich Volac International erklärte, kein Soja zu nutzen. Die Unternehmen Norma, Dohle und Hochland machten hierzu keine Angaben.

Beim Rohstoff Palmöl ergab sich ein ähnliches Bild: 25 der 32 Unternehmen (ca. 78 Prozent) bestätigten dessen Verwendung in ihrer Wertschöpfungskette. Lediglich Bröring, Biovum, Vriesen Hof und Danish Crown gaben an, kein Palmöl zu nutzen. Auch in diesem Fall machten Norma, Dohle und Hochland keine Angaben.

## Transparenz und Rückverfolgbarkeit

Generell haben Unternehmen angegeben, dass sie segregierte Lieferketten verwenden. Dies bezieht sich jedoch häufig nur auf direkt eingekaufte Rohstoffe wie Soja und Palmöl, während Futtermittel und deren weiterführende Lieferketten oft nicht erfasst sind.

Im Lebensmitteleinzelhandel (LEH) sind Transparenzbemühungen am weitesten fortgeschritten, etwa durch Erklärungen, Nachhaltigkeitsberichte und Verbraucherinformationen. Dennoch gibt nur PHW an, eine vollständig segregierte Wertschöpfungskette sowohl für Soja- als auch Palmölfuttermittel sicherzustellen. Transgourmet plant bis 2026 80 Prozent Transparenz und Rückverfolgbarkeit entlang der Soja Lieferkette und bis 2026 100 Prozent Rückverfolgbarkeit entlang der Palmöl Lieferkette. Tegut strebt keine Segregierung für Soja an und macht keine Angaben zu der Segregierung von Palmöl. Die Systemgastronomie zeigt sich wenig transparent, setzt aber fast ausschließlich auf Segregierung. Burger King nennt kein Ziel für deren Umsetzung. KFC und die Block Gruppe schaffen als einzige Transparenz beim Einsatz von Soja und Palmöl und Futtermitteln gegenüber den Verbraucher:innen.



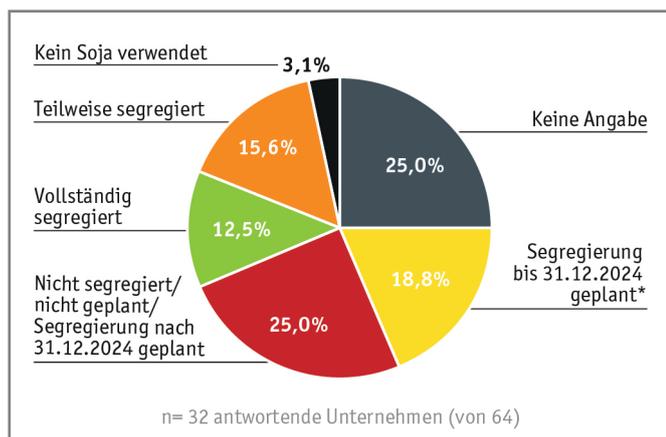


Abbildung 3: Stand der Segregierung von Soja im Futtermittel bei den antwortenden Unternehmen

In der Futtermittelwirtschaft ist Volac bei Palmöl sehr transparent und nach eigenen Angaben bereits vollständig segregiert. Die PHW-Gruppe setzt auf die Veröffentlichung von Produktionsstandards zur Schaffung von Transparenz und gibt an, sowohl bei Palmöl als auch Soja vollständig segregiert zu sein. Bröring beruft sich darauf, kein eigenes Soja zu importieren und strebt keine Segregierung oder Transparenz an. Agravis gibt an, bereits segregiertes Soja zu beziehen, hat jedoch für Palmöl keine Segregierung vorgesehen und schafft keine Transparenz. In der Milchwirtschaft plant Arla, bis Ende 2025 eine vollständige Segregierung zu erreichen. Friesland-Campina gibt an für Direktmaterialien, bei Soja bereits segregiert zu sein, setzt sich für Palmöl jedoch erst ein Ziel für 2030. Zur Geflügelwirtschaft liegen außer für Biovum keine Informationen vor. Biovum gibt an, bereits vollständig segregiertes Soja zu verwenden. In der Fleischwirtschaft veröffentlicht Tönnies Produktionsstandards für Soja und plant, diesen Rohstoff bereits Anfang 2025 segregiert zu beziehen. Bei Palmöl bleibt das Unternehmen jedoch intransparent und strebt erst bis 2026 eine Segregierung an. Danish Crown plant Soja ab Anfang 2026 nur segregiert zu beziehen und macht keine Angaben zu weiteren Maßnahmen.

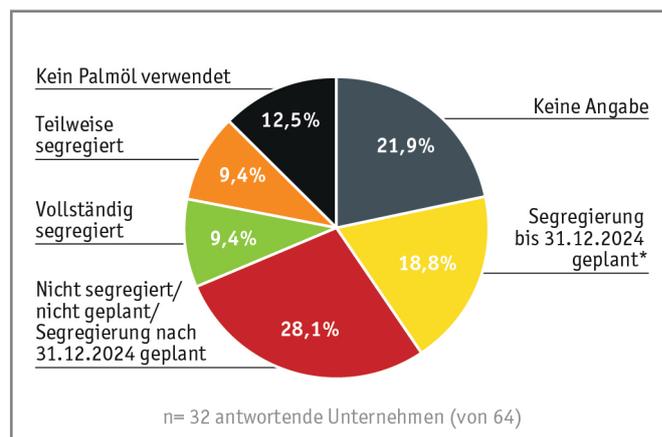


Abbildung 4: Stand der Segregierung von Palmöl in Futtermittel bei den antwortenden Unternehmen

### Status Quo der Unternehmen

Zum Zeitpunkt der Befragung war der Starttermin der EUDR noch auf den 31.12.2024 festgelegt. Da zum Jahresende 2024 eine Verschiebung um ein Jahr beschlossen wurde, könnten Unternehmen ihre Umsetzungsziele inzwischen angepasst haben. Die Bewertungen dürften daher das Gesamtbild positiv verzerren, da davon auszugehen ist, dass die meisten Unternehmen die Compliance mit der EUDR auf den 31.12.2025 verschoben haben.

Im Lebensmitteleinzel- und Großhandel liegt der Fokus stärker auf Soja als auf Palmöl. Die meisten Supermärkte setzen bei ihren Eigenmarken auf entwaldungs- und umwandlungsfreies Soja, was zu begrüßen ist. Fast alle Unternehmen haben Beschaffungsrichtlinien implementiert, mit Ausnahme von Netto, Edeka, und Lekkerland, wo diese noch in Planung sind. Transgourmet gibt hierzu keine weiteren Informationen. Rewe hat den höchsten Anteil an entwaldungsfreiem Soja in Eigenmarkenprodukten, mit über 90 Prozent, gefolgt von Aldi und Kaufland. Bei umwandlungsfreiem Soja liegt Kaufland mit über 90 Prozent vorne, während Lidl und Rewe deutlich dahinter folgen. Im Bereich Palmöl hat bisher nur Lidl eine Beschaffungsrichtlinie für entwaldungs- und umwandlungsfreie Lieferketten umgesetzt. Edeka nutzt für reines Palmöl eine segregierte Beschaffung, bei Derivaten jedoch noch das Mass-Balance-System. Nach eigener Aussage sind bereits 88 Prozent aller Palmölbestandteile segregiert. Tegut bezieht 24 Prozent seines Sojas und Palmöls aus Bio-Quellen, davon 35 Prozent von Bio-Verbänden.

\* Die Befragung wurde vor der Verschiebung der EUDR und vor dem Jahreswechsel durchgeführt. Daher kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, dass die Unternehmen zum Jahresende vollständig segregiert sind und ihre Ziele nicht entsprechend der neuen Frist der Verordnung angepasst haben.

In der Systemgastronomie haben McDonald's und die Block Gruppe nach eigenen Angaben den höchsten Anteil an entwaldungsfreiem Soja. Die Block Gruppe bezieht zudem nahezu ausschließlich umwandlungsfreies Soja. Gastro & Soul verlässt sich hingegen lediglich auf die Mindeststandards des Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes (LkSG). Beim Palmöl sticht nur die Block Gruppe hervor, die fast vollständig auf umwandlungsfreies Palmöl setzt. Insgesamt bleibt die Branche jedoch intransparent hinsichtlich der genauen Anteile an entwaldungs- und umwandlungsfreien Produkten.

In der Futtermittelwirtschaft orientieren sich viele Unternehmen an QS-Standards für Soja. Bröring und PHW Gruppe setzen beide auf das QS Soja Plus Standard. BEWITAL gibt an, bereits vollständig segregiertes Soja zu beziehen. Beim Palmöl richten sich die Unternehmen vor allem an den gesetzlichen Mindeststandards aus. Arla hat als Milchwirtschaftsbetrieb eine öffentliche Beschaffungsrichtlinie für Soja und Palmöl sowie eine verbindliche Verpflichtung zur Entwaldungs- und Umwandlungsfreiheit, die auch Futtermittel einschließt. FrieslandCampina verfolgt ebenfalls eine klare Unternehmensvorgabe zur Vermeidung von Entwaldung und Umwandlung und fordert von der Futtermittelindustrie die Nutzung von RTRS-Soja ab dem 31.12.2025. Informationen zur Geflügelwirtschaft sind spärlich. Biovum setzt bei Soja ausschließlich auf europäische Herkunft mit Bio-Verbandszulassung. In der Fleischwirtschaft bleiben die Unternehmen bei Soja vage oder berufen sich auf den QS-Standard. Beim Palmöl gibt es keine Vorreiter – es werden lediglich Ziele formuliert oder nicht ausschließlich auf segregierte Ware gesetzt.

## Zertifikate

QS Soja Plus bleibt, wie bereits im letzten Jahr, der führende Standard für Soja. Das seit dem 1.1.2024 verbindliche Soja-Modul des QS-Prüfsystems schreibt die ausschließliche Verwendung von nachhaltig zertifiziertem und umwandlungsfreiem Soja im Futter für QS-Fleisch vor.

QS setzt weiterhin ausschließlich auf Zertifikate, deren Umfang jedoch stark ausgeweitet wurde. Während anfangs nur Gold-Standards wie Donau Soja, ProTerra oder RTRS akzeptiert wurden, sind nun auch die schwächeren Unternehmensstandards großer Agrarhändler wie ADM, Bunge und Cargill zugelassen. Zudem erlaubt QS bis Ende 2025 schwache Handelsmodelle wie die Massenbilanzierung und teilweise sogar das noch weniger transparente Book & Claim (B&C), wodurch eine physische Trennung von zertifiziertem und nicht zertifiziertem Soja entfällt. Besonders problematisch ist die Akzeptanz der Unternehmenszertifikate von Bunge und Cargill, die eine Lieferbeziehung mit diesen Unternehmen hohe Risiken für Umweltzerstörung und Menschenrechtsverletzungen bergen. Wenn eine Farm für Bunge Wälder rodet oder Menschenrechte verletzt, löst die gleichzeitige Produktion nach hohen Standards auf anderen Flächen das Problem nicht. Notwendig wäre stattdessen Druck seitens der Futtermittelbranche, um problematische Farmen konsequent aus der Lieferkette zu entfernen.

Im Einzel- und Großhandel setzt Tegut auf die höchsten Zertifikate und akzeptiert nur Donau Soja und Bio-Zertifikate, während die anderen Händler auch schwächere Zertifikate zulassen. Beim Palmöl dominiert RSP0, mit zusätzlichen Akzeptanzen von Rainforest Alliance und weiteren Standards bei einigen Händlern wie Lidl. In der Systemgastronomie akzeptieren McDonald's und Ikea nur die höchsten Standards für Soja, während KFC, die Gastro und Soul Gruppe, und die Block Gruppe schwächere Zertifikate zulassen.

Die Futtermittelwirtschaft akzeptiert eine breite Palette an Zertifikaten, wobei fast alle Unternehmen mehr als 90 Prozent ihrer Waren zertifizieren. Ausnahmen bilden Volac und BEWITAL agri mit geringeren Anteilen zertifizierten Palmöls. In der Milchwirtschaft setzt Arla ausschließlich auf die stärksten Zertifikate, hat dabei jedoch bislang weniger als zehn Prozent zertifiziertes Soja und Palmöl im Einsatz. FrieslandCampina akzeptiert für Soja nur RTRS und hat einen Zertifikate-Anteil von über 90 Prozent, bei Palmöl liegt der Anteil unter zehn Prozent. FrieslandCampina gibt kein Handelsmodell an, es liegt daher nahe, dass auch andere Formen abseits segregierter Ware akzeptiert werden. Biovum in der Geflügelwirtschaft akzeptiert Bioland, Naturland und Biokreis für Soja und hat nach eigener Aussage mehr als 90 Prozent der Ware zertifiziert. In der Fleischwirtschaft akzeptieren Tönnies und Danish Crown sowohl starke als auch schwächere Zertifikate. Tönnies hat über 90 Prozent des Sojas zertifiziert, ebenso wie Danish Crown. Danish Crown gibt an, dass weniger als zehn Prozent des Sojas segregiert sind. Tönnies, was sich als einziges Unternehmen der Fleischwirtschaft zu den Palmöl-Zertifikaten äußert, gibt an, dass 31-50 Prozent des Palmöls in Futtermitteln zertifiziert sind.

## Zielsetzung Umwandlungsfreiheit

Nur wenige Unternehmen des Lebensmitteleinzel- und Großhandels machen Angaben zu ihren Zielsetzungen bezüglich der Umwandlungs- und Entwaldungsfreiheit. Kaufland und Lidl wollen bis Ende 2024 bzw. 2025 umwandlungsfreies Soja verwenden, während Lekkerland 100 Prozent umwandlungsfreies Soja für die Eigenmarken anstrebt, jedoch keinen Zielzeitpunkt nennt. Rewe plant ebenfalls 100 Prozent umwandlungsfreies Soja für alle Eigenmarken bis Ende 2025. Im Bereich Palmöl haben die Unternehmen dieselben Vorgaben wie bei Soja, außer Rewe, Aldi und Kaufland. Während Rewe in der Befragung keine Angaben zum Palmöl gemacht hat, haben Aldi und Kaufland angegeben, keine definierten Ziele bezüglich umwandlungsfreiem Palmöl in Futtermitteln zu haben. In der Systemgastronomie gibt nur KFC konkrete Zielvorgaben und strebt bis 2025 an, 100 Prozent des Sojas aus nachhaltigen, entwaldungs- und umwandlungsfreien Quellen zu beziehen.

Die Futtermittelwirtschaft setzt sich überwiegend Umwandlungsfreiheit bei Soja und Palmöl zum Ziel, was positiv zu bewerten ist. Nur Deutsche Tiernahrung Cremer strebt, laut eigener Aussage keine Umwandlungsfreiheit für Palmöl an. Agravis hat keine spezifischen Angaben gemacht und verweist auf rechtliche Vorgaben. Volac verwendet kein Soja, setzt aber bei Palmöl auf Umwandlungsfrei-

heit. Die Milchwirtschaft zeigt Ansätze zur Umwandlungsfreiheit, wobei FrieslandCampina dies erst 2025 umgesetzt haben will und nur für direkte Rohstoffe, während Arla eine stärkere Umsetzung anstrebt. Biovum in der Geflügelwirtschaft plant, 100 Prozent umwandlungsfreies Soja aus europäischen Quellen zu beziehen und verwendet kein Palmöl. In der Fleischwirtschaft streben Tönnies und Danish Crown Umwandlungsfreiheit bei Sojafuttermitteln an. Bei Palmöl bleiben beide hinter den Zielvorgaben des Deutschen Verbands Tiernahrung zurück.

### Menschen und Landrechte

Die Umfrageergebnisse zeigen deutlich die positiven Auswirkungen des deutsche Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes (LkSG). Alle antwortenden Unternehmen über die verschiedenen Branchen hinweg sagten aus, dass sie Risikoanalysen bzw. Präventionsmaßnahmen durchführen, eine Grundsatzzerklärung veröffentlicht haben sowie ein internes Risikomanagement eingerichtet haben. Die Funktionsweise dieser Mechanismen wurde nicht geprüft. Viele Unternehmen gaben an, dass sie sich bei ihren Bemühungen zur Sicherung der Menschen- und Landrechte in ihren Lieferketten an den Mindeststandards des Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes (LkSG) orientieren. Dazu gehören unter anderem, Deutsche Tiernahrung Cremer, Tegut, Lekkerland, Agravis, und Netto. Von den 32 antwortenden Unternehmen gaben 24 (75 Prozent) an, Maßnahmen ergriffen zu haben, um die Einhaltung der Menschen- und Landrechte in ihren Lieferketten sicherzustellen. Die Art der Maßnahmen fiel jedoch sehr unterschiedlich aus. Eine häufig genannte Maßnahme war die Einführung eines Verhaltenskodexes, wie ihn beispielsweise die PHW Gruppe, BEWITAL agri, FrieslandCampina und Edeka nutzen. Auffällig ist, dass kein Unternehmen angab, unterschiedliche Maßnahmen für verschiedene Rohstoffe wie Palmöl und Soja zu ergreifen, um die Menschen- und Landrechte gezielt zu schützen.

Bröring wies jede Verantwortung für Menschen und Landrechte von sich, da es selbst kein Importeur sei. Dabei ist es entscheidend, dass Unternehmen erkennen, dass sie ihre Marktstellung aktiv nutzen können, um die Einhaltung von Menschen- und Landrechten in ihren Lieferketten sicherzustellen – etwa durch klare Vorgaben an ihre Lieferanten.

### Nachhaltigkeitsstrategien

Lidl hebt sich im Groß- und Einzelhandel durch seine positive Nachhaltigkeitsstrategie für Palmöl- und Sojafuttermittel hervor. Bei Palmöl gehört Lekkerland zu den führenden Unternehmen, während Kaufland bei Soja eine vordere Position einnimmt. KFC zeigt sich in der Systemgastronomie als Vorreiter im Bereich Soja. Andere Unternehmen der Systemgastronomie befinden sich noch im Mittelfeld und arbeiten weiterhin an der Entwicklung und Veröffentlichung ihrer Ziele, was sich negativ auf die Bewertung auswirkt.

Bei der Futtermittelwirtschaft setzen BEWITAL agri und die PHW-Gruppe klare Ziele und Leitlinien in Bezug auf Soja, mit einem starken Fokus auf Biodiversität, Umweltschutz und GVO-Freiheit.

Bei Palmöl integrieren sowohl die PHW-Gruppe als auch Volac International zusätzlich die Unterstützung von Kleinbauern in ihre Ziele. Biodiversität, Umweltschutz und GVO-Freiheit sind zentrale Themen in der Milchwirtschaft. Arla geht noch einen Schritt weiter, indem das Unternehmen auch eine finanzielle Entlohnung für nachhaltigere Methoden seiner Zulieferer eingeführt hat. Tönnies und Danish Crown legen in der Fleischwirtschaft Wert auf Biodiversität und Umweltschutz bei ihrem Soja-Einsatz. Palmöl wird jedoch nicht speziell fokussiert, was Optimierungspotenzial bietet.

### Förderung pflanzlicher Alternativen und Reduktion von Sojaeinsatz – Fortschritte und Herausforderungen

Im LEH hat die Förderung pflanzlicher Alternativen an Bedeutung gewonnen. Lidl und Aldi zählen zu den Vorreitern und messen den Anteil pflanzenbasierter Produkte im Vergleich zu tierischen, um verstärkt vegetarische und vegane Optionen zu etablieren. Auch in der Systemgastronomie gibt es ein wachsendes Interesse an pflanzlichen Alternativen. Burger King sticht hier hervor, da das Unternehmen pflanzliche Produkte zu günstigeren Preisen anbietet als ihre tierischen Pendanten.

Die Futtermittelwirtschaft zeigt noch deutliches Verbesserungspotenzial. Weniger als die Hälfte der antwortenden Unternehmen gibt an, den Soja-Einsatz reduzieren zu wollen. Nur wenige ziehen in Erwägung, Übersee-Soja durch europäische Alternativen zu ersetzen. Die Hälfte der Unternehmen, die Palmöl im Futtermittel verwenden, wollen dieses durch Alternativen ersetzen. In der Milchwirtschaft ist der Rücklauf der Antworten gering, doch das Bewusstsein für die Problematik ist vorhanden. Der Austausch oder die Reduktion von Rohstoffen wird grundsätzlich für Soja angestrebt. Bei der Geflügelwirtschaft verfolgt Biovum eine klare Strategie, 100 Prozent des Sojas aus europäischer Herkunft zu beziehen. Die Fleischwirtschaft zeigt unterschiedliche Ansätze. Tönnies unterstützt die Reduktion von Übersee-Soja und dessen Ersatz, während Danish Crown weiterhin auf Soja setzt. Das Unternehmen verweist auf die Effizienz des Sojaanbaus und plädiert dafür, diesen auf bestehenden oder degradierten Flächen statt auf natürlichen Flächen sogar auszuweiten.

### Corporate Policy

Bei der Bewertung der Unternehmenspolitik und -vorgaben wird die Einhaltung von Mindeststandards als gelb markiert, während grüne Bewertungen nur an Unternehmen vergeben werden, die über die gesetzlichen Vorgaben hinausgehen.

Nahezu alle befragten Unternehmen des Einzel- und Großhandels verlangen Nachhaltigkeitsnachweise von ihren Vorlieferanten. Transgourmet, Kaufland und Lidl gehen einen Schritt weiter und setzen auf Rohstoff-Mappings. Viele Unternehmen veröffentlichen zudem Reportings oder Selbstverpflichtungen. Die Cut-Off-Dates orientieren sich an den gesetzlichen Anforderungen der EUDR, die ab Ende 2025 bindend werden. Lidl und Aldi setzen die strengsten Vorgaben. Die Systemgastronomie zeigt einen unterschiedlichen Stand. KFC und Ikea sind die einzigen Unternehmen, die ein Cut-Off-

Date definiert haben. McDonald's arbeitet an den Mindeststandards und befindet sich in der Umsetzung der EUDR-Vorgaben. Burger King hat eine öffentliche Selbstverpflichtung abgegeben, während andere Unternehmen hauptsächlich auf interne Maßnahmen wie Beschaffungsrichtlinien und Qualitätssicherung setzen.

In der Futtermittelwirtschaft hat jedes Unternehmen eine Corporate Policy. Volac hebt sich mit den umfangreichsten Maßnahmen, einschließlich eines Rohstoff-Mappings, hervor. Auch Agravis betreibt nach eigener Aussage ein Rohstoff-Mapping. Die meisten Cut-Off-Dates orientieren sich an den EUDR-Vorgaben, mit Ausnahmen bei Agravis (01.2019), Volac (31.12.2015) Bewital agri (31.12.2015 für Palmöl) und Deutsche Tiernahrung Cremer (01.01.2020). In der Milchwirtschaft gibt es wenig Transparenz. Hochland hat keine Aussage getroffen, FrieslandCampina betreibt ein öffentliches Reporting. Arla betreibt ein Rohstoff-Mapping für Soja und Palmöl. Beide orientieren sich beim Cut-Off-Date an der EUDR. Die Geflügelwirtschaft zeigt bei Biovum einen Fokus auf Bio-Zertifizierung, jedoch ohne definiertes Cut-Off-Date. In der Fleischwirtschaft macht Tönnies keine Angaben zu verlangten Nachhaltigkeitsnachweisen von seinen Lieferanten.

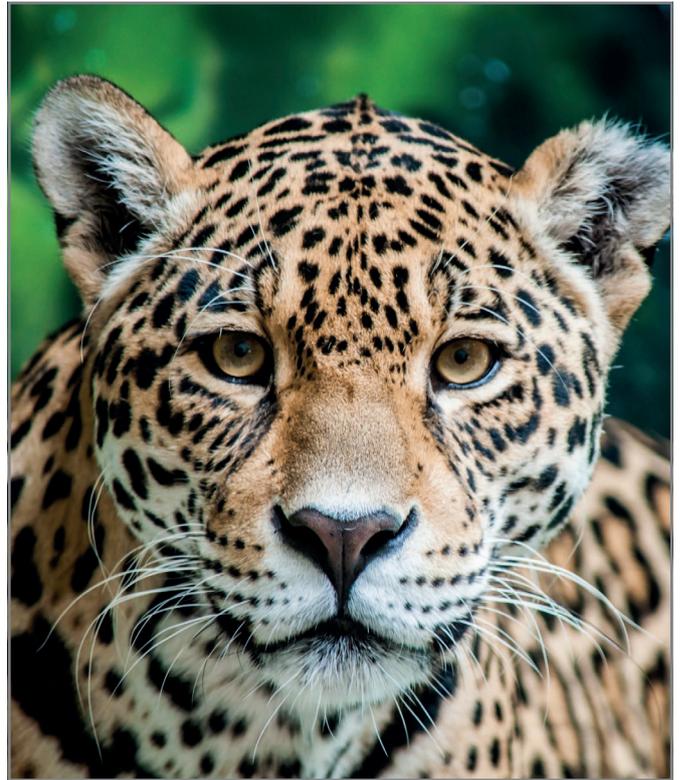
## Hintergrund:

## Anhaltende Problemlagen und begrenzte Fortschritte im Futtermittelsektor

Lange fehlten rechtlich bindende Vorgaben zu den Umwelt- und Menschenrechtsauswirkungen in den Lieferketten europäischer Unternehmen. Obwohl in den letzten Jahren viele Unternehmen freiwillige Verpflichtungen eingegangen sind, hat sich der Druck auf die Ökosysteme weiter verstärkt, und Verstöße gegen Menschen- und Landrechte bleiben bestehen. Positive Maßnahmen erfassen bislang nur einen kleinen Marktanteil, wodurch Vorreiter oft Wettbewerbsnachteile haben.

## Stärkung nachhaltiger Lieferketten: Die EUDR und die Lieferkettengesetze als zentrale Instrumente

Mit dem deutschen Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG) trat zum 1. Januar 2013 erstmals ein Gesetz in Kraft, das menschenrechtliche und einige wenige auf die Umwelt bezogene Sorgfaltspflichten festschreibt. Auf EU-Ebene wurde die Richtlinie für ein europäisches Lieferkettengesetz (CSDDD) erarbeitet und trat am 25.6.2024 in Kraft. In Folge muss das deutsche Gesetz an diese Vorgaben angepasst werden. Die politische Debatte um die Abschwächung der EUDR ist zum Wahlkampfthema geworden, wobei



insbesondere Wirtschaftsverbände wie der BME aber auch einzelne Unternehmen Widerspruch gegen die Pläne zur Aufweichung und Aufschiebung der Regelungen einlegen. Gerade jetzt braucht es politische Stabilität, um klare Rahmenbedingungen für Unternehmen zu schaffen. Deutschland hat mit dem Lieferkettengesetz bereits eine Vorreiterrolle eingenommen und könnte durch eine konsequente Umsetzung der EU-Richtlinie weiter profitieren. Ein schwaches Gesetz würde nicht nur den Umweltschutz untergraben, sondern auch den Wettbewerbsvorteil deutscher Unternehmen gefährden, die sich bereits an höhere Standards angepasst haben.

Das Inkrafttreten der EU-Verordnung für entwaldungsfreie Lieferketten (EUDR) wurde auf Ende 2025 verschoben. Demnach müssen Unternehmen, die mit Rindfleisch, Kakao, Kaffee, Palmöl, Kautschuk, Soja und Holz handeln, nachweisen, dass ihre Produkte nicht von Waldflächen oder Flächen mit geschädigten Wäldern stammen, die nach dem 31.12.2020 abgeholzt oder geschädigt wurden – andernfalls drohen Geldstrafen, der Eintrag in schwarze Listen und andere Sanktionen.<sup>12</sup> Die Unternehmen müssen außerdem Berichte über die Einhaltung von Sorgfaltspflichten („due diligence“) vorlegen, aus denen hervorgeht, dass sie angemessene Maßnahmen eingeführt haben, um die Herkunft ihrer Produkte zu überprüfen, und gleichzeitig die geltenden Gesetze und Vorschriften der Erzeugerländer einhalten. Die EUDR schreibt zudem eine getrennte (segregierte) Rückverfolgung bis zur Anbaufläche vor. Damit muss für jedes Produkt ersichtlich sein, von welcher Fläche es kommt. Naturzerstörung und die Verletzung der örtlichen Gesetze können damit klar einer Lieferkette und den entsprechenden Unternehmen zugeordnet werden. Das ist ein Meilenstein für transparente

Lieferketten. Produkte aus Entwaldung und EUDR-konforme Waren dürfen nicht vermischt werden. Segregierte Lieferketten werden verpflichtend. Die EUDR setzt damit verbindliche Mindeststandards für den EU-Marktzugang fest. In Anbaubereichen mit einem relativ kleinen Anteil an Exporten in die EU, könnte der erhoffte Pull-Effekt hin zu nachhaltigeren Anbausystemen ausbleiben. Umso wichtiger ist, dass Unternehmen Systeme zur Überwachung, Berichterstattung und Überprüfung (Monitoring, Reporting, Verification, kurz MRV) aufbauen. Diese MRV-Systeme sind essentiell, um Transparenz zu fördern und entwaldungs-, umwandlungsfreie sowie menschenrechtskonforme Lieferketten sicherzustellen. Sie ermöglichen die Dokumentation von Nachhaltigkeitsfortschritten, die Erstellung regelmäßiger Berichte und unabhängige Überprüfungen. Dadurch kann eine nachhaltige Produktion gewährleistet, verantwortungsvolle Lieferketten sichergestellt sowie betriebliche Effizienz gesteigert und Risiken minimiert werden.

Die vorliegende Untersuchung zeigt, dass fast alle Unternehmen auf entwaldungsfreie Lieferketten umgestellt haben bzw. dies zu Beginn der Wirksamkeit der Verordnung planen. Gleichsam hat das deutsche Lieferkettengesetz schon Wirkung entfaltet, was sich v.a. im Bereich Menschen- und Landrechte gezeigt hat. Hier müssen die Unternehmen auf Grundlage der Gesetzgebung Maßnahmen ergreifen, was sich in Risikoanalysen und Präventionsmaßnahmen, sowie der Einrichtung von Beschwerdestellen und Zuständigen im Unternehmen konkret auswirkt.

Eine aktuelle Studie von Profundo zeigt, dass die tatsächlichen Kosten für die Einhaltung der EUDR im Durchschnitt lediglich 0,1 Prozent des Unternehmensumsatzes ausmachen<sup>13</sup>. Dies bedeutet, dass die finanziellen Auswirkungen für Unternehmen minimal sind und sich kaum auf die Endpreise für Verbraucher:innen auswirken.

Die geringen Kosten relativieren die Bedenken von Wirtschaft und Politik und zeigen, dass eine nachhaltige Lieferkettenkontrolle nicht zwangsläufig mit hohen finanziellen Belastungen einhergeht. Angesichts dieser moderaten Kosten wäre es daher nicht nur machbar, sondern auch notwendig, die Verordnung auszuweiten, um neben Wäldern auch andere bedrohte Ökosysteme wie Buschland und Savannen zu schützen. Andernfalls besteht die Gefahr, dass



sich die landwirtschaftliche Expansion lediglich verlagert, ohne dass der eigentliche Zweck der Verordnung erfüllt wird. Beispielsweise ist zunehmend die Cerrado-Savanne in Brasilien von der Zerstörung betroffen, da sie rechtlich nicht so stark geschützt ist und in großen Teilen nicht von der EUDR erfasst wird. Ein Beispiel der Konsequenzen sind im Folgenden gegeben.

## Risikante Lieferketten: Risiko-Futtermittel erreichen weiterhin den deutschen Markt

In dem [Bericht](#) der Deutschen Umwelthilfe (DUH) und Mighty Earth in Zusammenarbeit mit dem Institut für Gesellschaft, Bevölkerung und Natur (Instituto Sociedade, População e Natureza – ISPN) und der Vereinigung der Anwälte der Landarbeiter im Bundesstaat Bahia (Associação de Advogados/as de Trabalhadores/as Rurais no Estado da Bahia – AATR) decken die Organisationen die Risiken für Menschenrechtsverletzungen und Naturzerstörung in den Sojallieferketten der deutschen Schweinefleischproduktion auf. Der Bericht zeigt Fälle von Menschenrechtsverletzungen und Umweltzerstörung in der sogenannten **MATOPIBA**-Region (in den Bundesstaaten **Maranhão, Tocantins, Piauí, Bahia**) im brasilianischen Cerrado auf und geht den Verbindungen von solchen Fällen bis hin zu Akteuren der deutschen Schweineproduktion nach. Dafür wurden Schiffsbewegungen von Brasilien bis zu den Futterproduzenten in Deutschland, durch Markt Recherchen sowie Befragungen von Dritten, die mutmaßliche Lieferbeziehungen bis zu den Schlachthäusern von Tönnies und Westfleisch analysiert. Daraus ergaben sich starke Hinweise darauf, dass Soja aus den Hochrisikoregionen im Cerrado über den Landweg in die brasilianischen Exporthäfen gelangt, von wo aus es auf Massengutfrachtern über das Bunge-Silo im Hafen von Amsterdam zu den deutschen Futtermittelherstellern Raiffeisen Wesel, Agravis Münster, und Agravis Dorsten in den Hotspots der Schweineproduktion im Oldenburger-Münsterland und Weser-Ems-Gebiet und dann über die Futtertröge der Mastbetriebe in den Schweine-Hotspots zu den Schlachthäusern von Westfleisch in Coesfeld, Erkenschwick, Hamm und von Tönnies in Rheda-Wiedenbrück gelangt.

**Zusammenfassend wurden somit starke Hinweise ermittelt, dass Tönnies und Westfleisch Soja von Bunge in ihren Lieferketten aufweisen, das mit möglichen Menschenrechtsverstößen im brasilianischen Cerrado in Verbindung steht. Aufgrund der alleinigen Fokussierung auf Zertifizierungen begegnen die Fleischkonzerne den Risiken für Menschenrechtsverletzungen in ihren physischen Lieferketten nicht hinreichend. Daher bestehen große Zweifel, dass sie die Anforderungen des deutschen Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes (LkSG) erfüllen.**

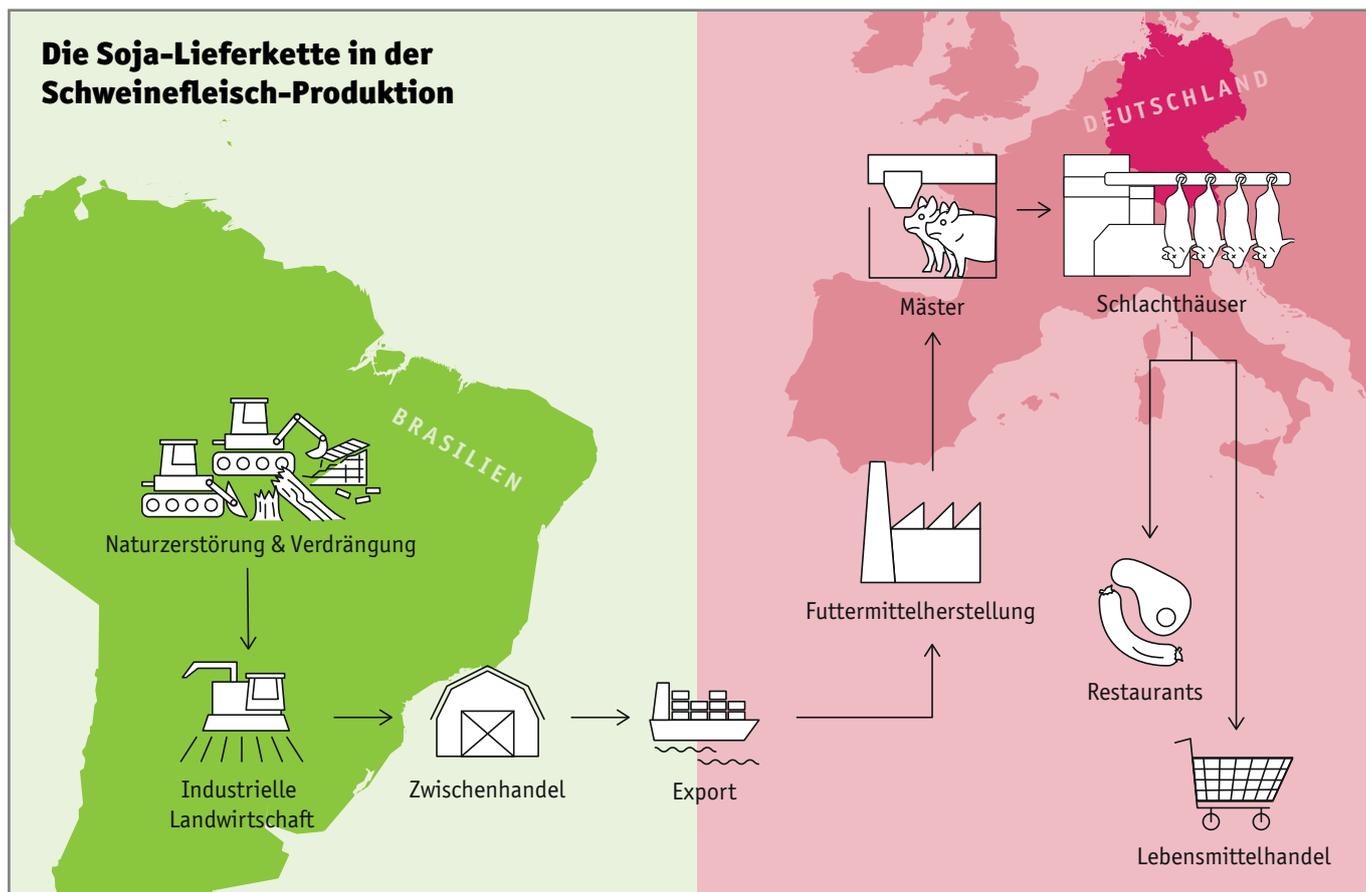


Abbildung 5: Die Reise der Sojabohne von Brasilien nach Deutschland. Quelle: eigene Recherchen.

## Der begrenzte Nutzen von Zertifizierungen

Viele Unternehmen begegnen bereits den Umwelt- und Menschenrechtsproblemen und sind gut auf die EUDR vorbereitet. Ein Großteil der Unternehmen verlässt sich dabei jedoch noch fast vollständig auf Zertifizierungssysteme. Zertifikate spielen zwar eine wichtige Rolle, etwa bei der Entwicklung von Standards, der Transparenz und Informationsbeschaffung. Standards wie beispielsweise QS können aber die Durchführung eigenständiger Sorgfaltspflichten sowie die Interaktion mit den Zulieferern nicht ersetzen. Viele Zertifizierungssysteme weisen zudem starke Mängel auf, insbesondere mit Blick auf die getrennte Rückverfolgbarkeit, das Lieferkettenmodell sowie die Sicherung und Gewährleistung der Standards. Zum Teil erlauben Zertifizierer, regelkonformes Soja mit nicht-regelkonformen zu mischen. Damit können Verstöße, etwa gegen Landrechte, nicht sicher in den Lieferketten ausgeschlossen werden.

Der Standard QS-Soja-Plus ist ein Fortschritt in Richtung nachhaltigeres Soja in der Fleischproduktion, da es für das reguläre QS-Siegel verpflichtend ist und damit fast den gesamten Frischfleischmarkt abdeckt. Doch das System hat bislang noch einige Mängel: Es erlaubt bis Ende 2025 schwache Zertifizierungsmodelle wie Massenbilanzierung und Book & Claim (B&C), die keine phy-

sische Trennung von nachhaltigen und nicht-nachhaltigem Soja vorschreiben. Dadurch kann Soja aus frisch gerodeten Flächen im Umlauf bleiben.

Ab 2026 soll nur noch segregiertes Soja zulässig sein. Doch QS akzeptiert mittlerweile auch Zertifizierungen großer Agrarhändler wie ADM, Bunge und Cargill, die schlechtere Bewertungen hinsichtlich Menschenrechten und Umweltstandards haben (teils nur 60-68 Prozent in Analysen). Zudem bestehen Defizite beim Schutz von Landrechten, da die Durchsetzung bestehender Regeln oft mangelhaft ist.<sup>14</sup>

Die Futtermittelbranche sieht QS-Soja-Plus als Mittel zur Erfüllung gesetzlicher Vorgaben, etwa der ab 2025 geltenden EU-Entwaldungsverordnung (EUDR). Doch Zertifikate allein reichen nicht aus: Unternehmen müssen eigenständig die lückenlose Rückverfolgbarkeit bis zur Anbaufläche sicherstellen. Agravis etwa dokumentiert entwaldungsfreie Ware, räumt aber ein, dass segregiertes Soja in ausreichender Menge derzeit nicht verfügbar ist. Logistische Herausforderungen, etwa in Exporthäfen, machen eine vollständige Segregierung kurzfristig unmöglich.

## Methodik

Die Deutsche Umwelthilfe untersucht im vorliegenden Marktcheck Unternehmen aus sechs Wirtschaftszweigen, die tierische Produkte und damit Soja- und oder Palmölfuttermittel in ihren Lieferketten haben.

Für die Befragung wurden 64 Unternehmen im Zeitraum August bis Oktober 2024 kontaktiert. Mit Hilfe eines online gestützten Fragebogens wurden die Unternehmen der Wertschöpfungskette zur Verwendung von Soja, Palmöl (und Mais) in ihren Lieferketten befragt. Davon haben 32 an der Umfrage teilgenommen oder sich durch den Verband Deutscher Tiernahrung vertreten lassen. Die befragten Unternehmen wurden von der DUH auf Basis von Recherchen zu relevanten Marktteilnehmer:innen ausgewählt. Die Auswahl der Unternehmen im Futtermittel-Radar hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit und wird in Zukunft bei Bedarf durch weitere Unternehmen ergänzt. Bei der Befragung wurde auf tierische Erzeugnisse und Produkte für den menschlichen Verzehr fokussiert. Haustierfutter wurde nicht explizit mitbetrachtet.

Die befragten Unternehmen stammen aus sechs Wirtschaftszweigen:

- **Futtermittelindustrie:** Importeure bzw. Einzel- und Mischfutterproduzenten
- **Fleischwirtschaft:** Unternehmen, die eigene Marken vertreiben und im Auftrag Eigenmarken für den Handel anfertigen (insb. Masthühner, Schweine, Rinder)
- **Milchwirtschaft:** Genossenschaftliche Molkereien. Milchviehhaltung und Markenhersteller
- **Legehennenhaltung** und Hersteller von Eiprodukten
- **Lebensmitteleinzel- und Großhandel**
- **Systemgastronomie:** Fast-Food-Ketten bzw. Schnellrestaurants

Die Unternehmen wurden im Hinblick auf ihre Zielsetzungen, die Qualität der Standards sowie die Durchsetzungsmechanismen und den Stand der Umsetzung befragt. Das Futtermittelradar nutzt dabei ausgewählte Kriterien, um zu beurteilen, ob der unternehmerischen Sorgfaltspflicht in ausreichendem Maße nachgekommen wird.

Die Unternehmen wurden anhand von Bewertungskriterien entlang eines vierstufigen Ampelsystems beurteilt. In der Bewertung der Unternehmen wird sich auf die Angaben der Unternehmen in der Umfrage bezogen. Fehlende, unvollständige oder unzutreffende Antworten können nur dementsprechend bewertet werden. Fehlende Angaben sind jeweils gekennzeichnet. Die Bewertung wird innerhalb der definierten Kategorien anhand eines Vier-Farben-Schemas vorgenommen.

## Schlussfolgerungen

Die Zunahme von Extremwetterereignissen und die fortschreitende Zerstörung von Primärwäldern in Produktionsländern verdeutlichen die Dringlichkeit eines entschlossenen Handelns zum Schutz dieser unersetzlichen Ökosysteme. Ohne ein starkes Engagement von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sind Klimagerechtigkeit, resiliente Lieferketten und Versorgungssicherheit schwieriger zu erreichen, ebenso wie internationale Nachhaltigkeitsverpflichtungen.

Unternehmen sind besonders gefordert, in den nächsten Jahren ihre Verantwortung verstärkt wahrzunehmen und den Fokus auf nachhaltige und klimaresiliente Lieferketten zu legen. Viele Unternehmen kommen ihrer Verantwortung bereits nach oder entwickeln derzeit Pläne, diese Ziele zu erreichen. Insbesondere zeigt sich, dass die Unternehmen in weiten Teilen direkt den Sprung zur Schaffung, nicht nur von Entwaldungsfreiheit, sondern der stärkeren Umwandlungsfreiheit gehen, welche nicht nur Waldflächen erfasst, sondern auch andere sensible Ökosysteme berücksichtigt. Hier sollte die Futtermittelindustrie die zuletzt positiven Entwicklungen weiter fortsetzen und die eigens gesteckten Ziele zeitnah umsetzen. Auch werden starke Lieferkettengesetze in vielen Teilen der Wirtschaft, u.a. vom Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik, als sinnvolle Verbesserungen wahrgenommen und der Nutzen zur Schaffung eines fairen Wettbewerbs bei gleichzeitiger Verbesserung des Nachhaltigkeitsstandards verstanden.<sup>15</sup> Die Investitionen der Unternehmen in die Vorbereitung auf die Gesetzgebungen müssen nun intensiviert werden. Die Politik muss Planungssicherheit für die Unternehmen gewährleisten. Politische Abschwächungen oder gar die Aussetzung oder Streichung von Lieferkettengesetzen käme den Unternehmen teuer zu stehen und würde zu mehr Verunsicherung führen. Die Vorbereitungen auf die EUDR zeigen bereits positive Ansätze, und große Rohstoffhändler wie ADM signalisieren erste Erfolge bei der Implementierung segregierter Warenströme.<sup>16</sup> Diese Segregierung ist essentiell zur Schaffung von Transparenz und damit dem Ausschluss von Palmöl, Soja und weiteren Entwaldungstreibern aus den Wertschöpfungsketten. Der diesjährige Futtermittelradar hat auch gezeigt, dass die Unternehmen Maßnahmen unter dem LksG implementiert haben und Menschen und Landrechte dadurch stärker im Fokus stehen – eine wichtige Errungenschaft.

## Empfehlungen für Unternehmen

- Setzen Sie eine Lieferkettenpolitik um, die die Umwandlung von natürlichen Ökosystemen sowie Menschenrechtsverletzungen für Futtermittel in Ihren Lieferketten ausschließt sowie eine nachhaltige Produktion sicherstellt.
- Veröffentlichen Sie zeitgebundene Aktionspläne dafür, wie Sie Ihre Ziele erreichen werden und orientieren Sie sich in Ihren Richtlinien an den Vorgaben der Accountability Framework Initiative (AFI).
- **Bauen Sie ein System zur regelmäßigen Messung, Berichterstattung und Verifizierung Ihrer Lieferketten auf. Stellen Sie Transparenz darüber her, welche Maßnahmen ergriffen und welche Fortschritte erzielt wurden.**
- Stellen Sie sicher, dass Futtermittel nicht von Farmen (einschließlich indirekter Zulieferbetriebe) bezogen werden, die nach einem bestimmten Stichtag Ökosysteme umwandeln oder in die Gebiete von indigenen oder traditionellen Gemeinschaften, öffentliches Land bzw. staatliche Schutzgebiete eindringen.
- Unterstützen Sie Ihre Zulieferer bei der nachhaltigen Transformation des Futtermittelanbaus. Fördern Sie langfristige Partnerschaften.
- Verlangen Sie von Ihren Lieferant:innen öffentliche Selbstverpflichtungen, sodass all deren Betriebe, einschließlich ihrer Sublieferant:innen, frei von Entwaldung, Umwandlung und Menschenrechtsverletzungen produzieren.
- Verwenden Sie nur Zertifizierungssysteme, die in Benchmark-Studien eine gute Wirksamkeit in Bezug auf den Schutz von Ökosystemen und der biologischen Vielfalt, guter landwirtschaftlicher Praxis und sozialer Kriterien haben, sowie bei der Sicherung der Standards, und Rückverfolgung sehr gut abschneiden.<sup>17</sup>
- **Vermeiden Sie Unternehmenszertifikate der großen Agrarhändler, da diese meist schwächer abschneiden im Vergleich mit unabhängigen Standards.**<sup>18</sup> Außerdem zeigen verschiedene Untersuchungen, insbesondere bei Bunge und Cargill, hohe Risiken in Bezug auf Menschenrechtsverletzungen und Naturzerstörung in deren Sojallieferketten auf.
- **Stellen Sie zügig segregierte Warenströme sicher, um die Einhaltung Ihrer Standards sicher gewährleisten zu können.**
- Legen Sie einen verbindlichen Stichtag für Entwaldung und Umwandlung von Ökosystemen fest, der nicht nach dem 1.1.2020 liegt.
- Legen Sie für alle Herkunftsregionen verbindliche Standards für den nachhaltigen Anbau und den Schutz von Ökosystemen fest, die zum Beispiel den Umbruch von wertvollen natürlichen Ökosystemen wie Feuchtgebieten untersagen.
- **Fördern Sie Methoden, um Futtermittel durch heimische und nachhaltig produzierte Futterpflanzen zu ersetzen. Unterstützen Sie alternative Fütterungskonzepte.**
- Setzen Sie sich öffentlich und zusammen mit Initiativen für rechtliche Rahmenbedingungen gegen importierte Entwaldung auf nationaler und europäischer Ebene ein.
- Sorgen Sie für Transparenz. Berichten Sie jährlich und transparent über Ihre Fortschritte. Stellen Sie Transparenz über die Herkunft sowie das Entwaldungs- und Umwandlungsrisiko des eingesetzten Sojas und Palmöls und der beteiligten Akteure her.
- Fördern Sie pflanzliche Alternativen zu tierischen Lebensmitteln.

## Endnoten

- 1 FAO (2024), "Meat Market Review. Emerging trends and outlook in 2024." <https://openknowledge.fao.org/handle/20.500.14283/cd3502en>
- 2 Destatis (07.07.2024), "Fleischproduktion im 1. Halbjahr 2024 um 1,3 Prozent gegenüber Vorjahr gestiegen." [https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2024/08/PD24\\_302\\_413.html](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2024/08/PD24_302_413.html)
- 3 Deutsche Umwelthilfe & Profundo (2020), "Brandbeschleuniger Soja: Handlungsoptionen gegen Entwaldung durch Futtermittelimporte nach Deutschland." [https://www.duh.de/fileadmin/user\\_upload/download/Projektinformation/Naturschutz/Soja/Studie\\_Deutsche-Sojalieferkette\\_DUH-Profundo\\_200930.pdf](https://www.duh.de/fileadmin/user_upload/download/Projektinformation/Naturschutz/Soja/Studie_Deutsche-Sojalieferkette_DUH-Profundo_200930.pdf)
- 4 FONAP, "FONAP Palmölmarktstudie – 2019." <https://forumpalmoel.org/2021/01/21/fonap-palmoelmarktstudie-palmoel-in-deutschland-zu-83-prozent-nachhaltig-zertifiziert/>
- 5 Trase (8.10.2024), "Trase: Indonesian palm oil exports and deforestation." <https://www.sei.org/features/indonesian-palm-oil-exports-and-deforestation/#:~:text=In Prozent202023 Prozent2C Prozent20Indonesia Prozent20produced Prozent2047,for Prozent2054 Prozent25 Prozent20of Prozent20global Prozent20exports>
- 6 Global Forest Watch, "Indonesia." <https://www.globalforestwatch.org/dashboards/country/IDN/>
- 7 Trase (05.2022), "Assessing tropical deforestation in Germany's agricultural commodity supply chains." [https://resources.trase.earth/documents/GIZ-report\\_Assessing-tropical-deforestation-in-Germanys-agricultural-commodity-supply-chains.pdf](https://resources.trase.earth/documents/GIZ-report_Assessing-tropical-deforestation-in-Germanys-agricultural-commodity-supply-chains.pdf)
- 8 Global Witness (24.02.2024), "The Cerrado crisis: Brazil's deforestation frontline." <https://www.globalwitness.org/en/campaigns/forests/the-cerrado-crisis-brazils-deforestation-frontline/>
- 9 The Guardian (22.01.2025), "Brazil fires consumed wilderness area larger than Italy in 2024 – report." <https://www.theguardian.com/world/2025/jan/21/brazil-fires-drought>
- 10 Profundo (05.2024), "Profits Earned on Brazilian Soy: Estimates for ten top companies in the German Supply Chain." [https://www.klimareporter.de/images/dokumente/2024/05/Profits-on-Brz-soy-in-Germany\\_May20241.pdf](https://www.klimareporter.de/images/dokumente/2024/05/Profits-on-Brz-soy-in-Germany_May20241.pdf)
- 11 [https://www.duh.de/fileadmin/user\\_upload/download/Projektinformation/Naturschutz/Soja/Soy\\_Story\\_Deutsch\\_Release\\_2810\\_komprimiert\\_fProzentC3 ProzentBCr\\_web.pdf](https://www.duh.de/fileadmin/user_upload/download/Projektinformation/Naturschutz/Soja/Soy_Story_Deutsch_Release_2810_komprimiert_fProzentC3 ProzentBCr_web.pdf)
- 12 Amtsblatt der Europäischen Union (09.06.2023), "Verordnung (EU) 2023/1115 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 31. Mai 2023 über die Bereitstellung bestimmter Rohstoffe und Erzeugnisse, die mit Entwaldung und Waldschädigung in Verbindung stehen, auf dem Unionsmarkt und ihre Ausfuhr aus der Union sowie zur Aufhebung der Verordnung (EU) Nr. 995/2010." <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX:32023R1115>
- 13 <https://profundo.nl/projects/analysis-of-eudr-compliance-costs/>
- 14 Profundo (12.2023), „Setting a New Bar for Deforestation- and Conversion-free Soy in Europe: Independent benchmark of soy standards on essential sustainability requirements.“ <https://www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/Amazonas/Setting-the-new-Bar-for-Conversion-free-Soy-in-Europe.pdf>
- 15 rbb24 (23.01.25), "Wirtschaftsverband fordert Beibehaltung des Lieferkettengesetzes." <https://www.rbb24.de/wirtschaft/beitrag/2025/01/berlin-brandenburg-lieferkettengesetz-wirtschaftsverband.html>
- 16 FeedNavigator (10.07.2024), "Global commodity traders prepare for EUDR compliance amid implementation challenges." <https://www.feednavigator.com/Article/2024/07/10/Global-commodity-traders-prepare-for-EUDR-compliance/>
- 17 Profundo (19.12.2023), "Setting a New Bar for Deforestation- and Conversion-free Soy in Europe: Independent benchmark of soy standards on essential sustainability requirements." <https://www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/Amazonas/Setting-the-new-Bar-for-Conversion-free-Soy-in-Europe.pdf>
- 18 Profundo (12.2023), „Setting a New Bar for Deforestation- and Conversion-free Soy in Europe: Independent benchmark of soy standards on essential sustainability requirements.“ <https://www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/Amazonas/Setting-the-new-Bar-for-Conversion-free-Soy-in-Europe.pdf>
- 19 <https://profundo.nl/projects/analysis-of-eudr-compliance-costs/>

Stand: 2024 (veröffentlicht März 2025)



### Deutsche Umwelthilfe e.V.

Bundesgeschäftsstelle Radolfzell  
Fritz-Reichle-Ring 4  
78315 Radolfzell  
Tel.: 07732 9995-0

Bundesgeschäftsstelle Berlin  
Hackescher Markt 4  
10178 Berlin  
Tel.: 030 2400867-0

### Ansprechpartner

Sven Bergau  
Referent für Entwaldungsfreie  
Lieferketten  
Tel.: 030 2400867-893  
E-Mail: bergau@duh.de

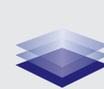
Tina Lutz  
Senior Expert Entwaldungsfreie  
Lieferketten  
Tel.: 030 2400867-890  
E-Mail: lutz@duh.de

[www.duh.de](http://www.duh.de) [info@duh.de](mailto:info@duh.de) [X](#) [f](#) [@](#) [in](#) [d](#) [u](#) [h](#) [u](#) [m](#) [w](#) [e](#) [l](#) [l](#) [h](#) [i](#) [f](#) [f](#) [e](#) [u](#) [v](#)

[Wir halten Sie auf dem Laufenden: www.duh.de/newsletter-abo](https://www.duh.de/newsletter-abo)

Die Deutsche Umwelthilfe e.V. ist als gemeinnützige Umwelt- und Verbraucher-schutzorganisation anerkannt. Wir sind unabhängig, klageberechtigt und kämpfen seit über 40 Jahren für den Erhalt von Natur und Artenvielfalt. Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit mit Ihrer Spende: [www.duh.de/spenden](https://www.duh.de/spenden)

Transparent gemäß der Initiative Transparente Zivilgesellschaft. Ausgezeichnet mit dem DZI Spenden-Siegel für seriöse Spendenorganisationen.



Initiative  
Transparente  
Zivilgesellschaft



Unser Spendenkonto: SozialBank | IBAN: DE45 3702 0500 0008 1900 02 | BIC: BFSWDE33XXX

## Futtermittel-Radar 2024 | Grafische Übersicht der Ergebnisse

Unternehmen	Antwort	Rohstoffe in der Wertschöpfungskette		Rückverfolgbarkeit und Transparenz		Status Quo Entwaldung und Umwandlung		Zertifizierungen und Due Dilligence		Zielsetzung Umwandlungsfreiheit		Menschen- und Landrechte		Nachhaltigkeitsstrategien		Verringerung und Austausch kritischer Rohstoffe (+pflanzliche Ernährung)		Compliance und Corporate Policy	
		Soja	Palmöl	Soja	Palmöl	Soja	Palmöl	Soja	Palmöl	Soja	Palmöl	Soja	Palmöl	Soja	Palmöl	Soja	Palmöl	Soja & Palmöl	
<b>Lebensmittelhandel (Einzel-, Groß-, und Onlinehandel) (19 Unternehmen)</b>																			
ALDI Nord	☑	✓	✓	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
ALDI Süd	☑	✓	✓	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Dohle	☑	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
EDEKA	☑	✓	✓	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Kaufland	☑	✓	✓	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Lekkerland	☑	✓	✓	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Lidl Deutschland	☑	✓	✓	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Netto	☑	✓	✓	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Norma	☑	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
REWE Group	☑	✓	✓	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Tegut	☑	✓	✓	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Transgourmet	☑	✓	✓	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Amazon Fresh	—	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Bartels-Langness-Gruppe	—	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Bünting	—	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Flink SE	—	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Getir	—	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Globus	—	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Metro-Gruppe	—	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
<b>Systemgastronomie (12 Unternehmen)</b>																			
Block Gruppe	☑	✓	✓	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Burger King	☑	✓	✓	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Gastro und Soul Gruppe	☑	✓	✓	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Ikea Deutschland	☑	✓	✓	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
KFC	☑	✓	✓	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
McDonald's Corporation	☑	✓	✓	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Autobahn TankundRast	—	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Dominos Deutschland	—	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
FR L'Osteria	—	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Nordsee	—	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Subway	—	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Valora Foodservice Deutschland	—	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
<b>Futtermittelwirtschaft (teils nur Verarbeitungs- und Handelsunternehmen) (11 Unternehmen)</b>																			
Agravis Raiffeisen	☑	✓	✓	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
BEWITAL agri	☑	✓	✓	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
BRÖRING	☑	✓	✗	●	—	●	—	●	—	●	—	●	—	●	—	●	—	●	—
Deutsche Tiernahrung Cremer	☑	✓	✓	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
PHW Gruppe	☑	✓	✓	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Volac International	☑	✗	✓	—	●	—	●	—	●	—	●	—	●	—	●	—	●	—	●
ADM Animal Nutrition	—	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
BayWa	—	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
GS agri	—	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Heinrich Nagel	—	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Team Agrar	—	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
<b>Milchwirtschaft (inkl. Molkereien und Milchviehhaltung) (10 Unternehmen)</b>																			
Arla Foods	☑	✓	✓	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Friesland Campina Germany	☑	✓	✓	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Hochland Deutschland	☑	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Bayernland	—	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Deutsches Milchkontor	—	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Fude & Serrahn Milchprodukte	—	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Hochwald Foods	—	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
MEGGLE	—	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Unternehmensgruppe Theo Müller	—	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Zott	—	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
<b>Geflügelwirtschaft (kleine Auswahl von Legehennenhalter:innen und Hersteller:innen von Euprodukten) (6 Unternehmen)</b>																			
Biovum	☑	✓	✗	●	—	●	—	●	—	●	—	●	—	●	—	●	—	●	—
Vriesen Hof	☑ <sup>1</sup>	✓	✗	●	—	●	—	●	—	●	—	●	—	●	—	●	—	●	—
Eifrisch Vertriebsgesellschaft	—	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Geflügelhof Onken	—	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Hühnerhof Heidegold	—	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
OVOBEST Eiprodukte	—	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
<b>Fleischverarbeitung (teils inkl. Tierhaltung) (6 Unternehmen)</b>																			
Danish Crown	☑	✓	✗	●	—	●	—	●	—	●	—	●	—	●	—	●	—	●	—
Rothkötter Gruppe	☑ <sup>2</sup>	✓	✓	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Tönnies	☑	✓	✓	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Sprehe Feinkost	—	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Vion N.L.	—	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Westfleisch	—	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●

☑ = Das Unternehmen hat auf die Anfrage der DUH reagiert und Informationen beigesteuert (oder sich vertreten lassen).  
 ● ● ● ● = Bewertung des Unternehmens basierend auf Umfrageantworten.  
 ● = Keine Bewertung möglich, da keine Angaben.

Die Unternehmen wurden anhand von Bewertungskriterien entlang eines Ampelsystems beurteilt. In der Bewertung der Unternehmen wird sich auf die Angaben der Unternehmen in der Umfrage bezogen. Fehlende, unvollständige oder unzutreffende Antworten können nur dementsprechend bewertet werden. Fehlende Angaben sind jeweils gekennzeichnet. Die Bewertung wird innerhalb der definierten Kategorien anhand eines Vier-Farben-Schemas vorgenommen.

△) Für Futtermittel wurden keine Angaben gemacht.

- 1) Das Unternehmen bezieht Futtermittel ausschließlich von Bröring, so dass Brörings Antworten als ihre übernommen worden sind.
- 2) Das Unternehmen hat sich durch den Deutschen Verband Tiernahrung (DVT) vertreten lassen.

Stand der Bewertung: Ende 2024 (Veröffentlichung März 2025)